

fungierte, offen bleiben kann. Als Ganzes ist die Sammlung jedenfalls nur verständlich, wenn sie ihre Entstehung einem literarisch-schulmäßigen Interesse verdankt, nicht etwa einem amtlichen Geschäftsbedürfnis.

An zweiter Stelle stehen die Sammlungen der Briefe Meinhards von Bamberg in den Handschriften Paris. lat. 2903 und Hannover XI 671. Alles, was wir von den Briefen des Bischofs Gunther von Bamberg (1057—1065) kennen, steht in diesen Sammlungen, dazu noch eine erhebliche Anzahl von Korrespondenzen des Domkapitels und der maßgebenden Domherrn.¹ Trotzdem sind auch diese Sammlungen von durchaus literarischer Art und stehen in engem Zusammenhang mit der Bamberger Domschule, deren Leiter Meinhard war.² Daß die abschriftliche Überlieferung darauf beruht, daß die Briefe als Stilvorbild benutzt wurden, konnte schon früher vermutet werden: jetzt ist es durch die Handschrift P sicher belegt. Wenn auch in der Anlage ein bemerkenswerter Unterschied zur Wormser Sammlung besteht, da die Meinhard-Sammlungen reine Briefbücher darstellen, also ausschließlich die Erzeugnisse eines einzigen Diktators enthalten, keinen Einlauf und keine fremden Stücke, so gleichen sie jener doch hinsichtlich des literarisch-schulmäßigen Charakters.

Dazu kommt drittens die Hildesheimer Sammlung, die uns ebenfalls in der Handschrift Hannover XI 671 vorliegt.³ Sie ist zwar vollständig gedruckt, aber als Ganzes bisher noch ebenso wenig untersucht wie die Wormser. Doch zeigt schon flüchtige Lektüre, daß auch diese Sammlung eine Reihe von Privatbriefen, insbesondere Schülerbriefen enthält, vielfach von literarischen Studien handelt und gerade der Wormser nahe verwandt ist.⁴ Trotz der

¹) Ich benutze die Gelegenheit zu einer wichtigen Korrektur: der *L. episcopus* in Rom, an den der Meinhardbrief n. 14 (NA. 49, 403) adressiert ist, ist nicht der Bischof von Lucca (Papst Alexander II.), sondern der Kardinalbischof Leopertus von Palästrina, der offenbar gerade damals zum Kardinal erhoben war; vgl. über ihn sonst A. WILMART, *Revue bénédictine* 44 (1932), 137 und 146. ²) Vgl. NA. 49,

363 f. Zu Meinhards wissenschaftlicher Produktion (vgl. N. FICKERMANN, NA. 49, 452 ff.) weise ich noch darauf hin, daß der Prüfeninger Katalog von 1347 ein *Opus Meinhardus de speculatione summi boni* verzeichnet, s. MANITIUS im Zentralbl. f. Bibliotheksw. 20 (1903), 111 n. 229.

³) Vgl. NA. 49, 350 f., 367 f. ⁴) Die NA. 49, 367 N. 1 gegen die Echtheit einer in der Hildesheimer Sammlung stehenden Gruppe von 7 Briefen, von denen sechs Schülerbriefe sind, geäußerten Bedenken